

nicht Kraft genug, von selbst dem Guten zu dienen. Erst dann, als sich der Mensch des kümmerlichen Gewächses annahm und ihr das Leben leichter machte, erst dann ward etwas Ordentliches und Genießbares aus ihr. — Die Kartoffel stammt aus der Familie der Nachtschatten oder Tollkräuter. Alle ihre Verwandten sind schlimme Kunden. Ihre Schwestern sind der giftige, schwarze und bitter-süße Nachtschatten. Ihre Vettern heißen Tollfirsche, Stechapfel, Bilsenkraut u. s. w., alles höchst verdächtige Gesellen, Mörder von Haus aus, Gewächse, welche einen Menschen wahnsinnig machen und ums Leben bringen. So war denn unsere Kartoffel anfänglich ein nichts-nütziges Ding, das auf den Gebirgen von Südamerika wild wuchs. Die wilde Kartoffel ist ein giftiges Wesen wie der schwarze Nachtschatten, das Kraut übelriechend; selbst ein Vieh geht ungern daran, und nur der Raupe des Totenkopf-Schmetterlings scheint die Kost einigermaßen zu munden. Die weißen Blüten sind geruchlos, und die grünen Beeren sind vollends ein schauerliches Gericht. Aber auch die Knollen der wilden Kartoffel sind wenig nütze — klein, wässrig und bitter von Geschmack. — Man setzte nun die Kartoffel in umgegrabenen, lockeren und gut gedüngten Boden. Sie konnte nun nach allen Seiten hin rasch Wurzeln treiben und reichlich Nahrung einziehen. Man häufelte die Erde rings um den Stock, damit die Pflanze vollauf Speise habe; man jätete und behackte sie, damit sie vom Unkraut unbelästigt bliebe. Die Pflege wirkte höchst günstig. Die Kartoffel setzte nun ihre Knollen fauldid und noch größer an und stattete dieselben mit reicherm Mehlgehalt aus. Seit man der Kartoffel das Leben süß machte, hatte sie für den Geschmack alle Bitterkeit verloren. Wer würde die Knollen heute nicht loben, wenn sie lieblich duftend als leckeres Mahl auf dem Tische dampfen, oder als Suppe, Brei, Klöße, Pfannkuchen u. s. w. gekocht, gebraten und gebacken den Hungrigen anlachen?

2. In gutem Dienste. Es sind jetzt etwa 300 Jahre, daß die Kartoffel bei ihrer Reise um die Welt zu uns nach Europa gekommen ist. Um diese Zeit hatten die Engländer einen kühnen Seehelden, Franz Drake, der sich im Kriege gegen die Spanier hervorthat. Er machte mit seinen Schiffen Fahrten nach den entferntesten Gegenden, und wo er eine friedliche Niederlassung traf, war er schnell mit Plündern bei der Hand. So nahm er in Chile auch die Kartoffeln mit und brachte sie über das Meer. Die Engländer zeichneten den unternehmenden Seehelden auf jede Weise aus. Er ward Admiral und mit Orden geschmückt. Seine blutigen Kämpfe und festen Streiche sind längst vergessen, aber daß man ihm die Kartoffeln verdankt, weiß jedes Kind. Die Kartoffel ist sein Lorbeerkranz geworden, der alljährlich immer wieder von neuem blüht. — Ehedem baute der Landmann nur Getreide auf seinem Acker. Trat nun durch ungünstiges Wetter eine Missernte ein, so war die Not im Lande groß und Schmalhans Küchenmeister. Viele suchten dann die Brennnessel vom Zaune zu Gemüse, und manche starben gar Hungers. Wenn in unserer Zeit das Getreide nicht gut gerät, so hilft die Kartoffel aus der Not. Der Frost, welcher die Ähren droben tötet, läßt die Knollen in der Erde unangefochten. Die Fürsten und Herren sahen den Vorteil recht gut ein, welchen der Kartoffelbau ihren Ländern bringen würde und befahlen ihren Unterthanen die Anpflanzung. Trotz angedrohter Strafen bei den einen und trotz der ver-